

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Bezugspreise: vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 5 Mk., jährlich 9 Mk. (Post 12 Mk.). Einzelhefte 25 Pf. (Post 30 Pf.). Anzeigenpreise: 1000 Zeilen 100 Mk., 500 Zeilen 50 Mk., 250 Zeilen 25 Mk., 100 Zeilen 10 Mk., 50 Zeilen 5 Mk., 25 Zeilen 2 Mk., 10 Zeilen 1 Mk., 5 Zeilen 50 Pf., 2 Zeilen 25 Pf., 1 Zeile 12 Pf. (Post 15 Pf.). Anzeigenpreise für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Zuschriften: Anzeiger-Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20, halbjährlich 4.20, jährlich 7.80 (Post 12 Mk.). Einzelhefte 25 Pf. (Post 30 Pf.). Anzeigenpreise: 1000 Zeilen 100 Mk., 500 Zeilen 50 Mk., 250 Zeilen 25 Mk., 100 Zeilen 10 Mk., 50 Zeilen 5 Mk., 25 Zeilen 2 Mk., 10 Zeilen 1 Mk., 5 Zeilen 50 Pf., 2 Zeilen 25 Pf., 1 Zeile 12 Pf. (Post 15 Pf.). Anzeigenpreise für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Zuschriften: Anzeiger-Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Die Wirkungen des hessischen Gemeindeumlagegesetzes.

II.

In dem umfangreichen Aktienstück der Regierung über die Wirkungen des neuen Gemeindeumlagegesetzes wird gleich in der Einleitung betont, daß sich die Ausführungen darauf beschränken wollen, die Ergebnisse rein zahlenmäßig darzustellen und zu erläutern, und daß sie dem Urteil des Lesers nur die nötigen Unterlagen geben, ihm aber nicht vorgehen wollen. Es ist denn auch mit außerordentlichem Eifer ein höchst reichhaltiges und vielseitiges Zahlenmaterial zusammengestellt und geordnet worden, das sehr wohl zu einer eingehenden Prüfung geeignet erscheint. Die Großh. Regierung bekundet selber, daß dieses Material nicht ganz einwandfrei sein kann, und daß der Vollzug der erstmaligen Veranlagung die Finanzämter und die Veranlagungskommissionen vor eine schwierige Aufgabe stellt, bei der angesichts der Kürze der Zeit auch nicht immer die erwünschte Sorgfalt und Gründlichkeit beobachtet werden konnte, auch bei der Neuheit und Schwierigkeit der anzuwendenden Vorschriften nicht in allen Punkten eine den Absichten des Gesetzgebers entsprechende, gleichmäßige Veranlagung erwartet werden kann. Die Ergebnisse der erstmaligen Veranlagung könnten daher auch keineswegs in allen Beziehungen als der Ausdruck der endgültigen Wirkung der neuen Vorschriften angesehen werden. Immerhin aber werde doch das vorgelegte Material genügen, um zu erkennen, ob und inwieweit die Wirkung des neuen Gesetzes in ihren Grundzügen den an seinen Erlaß geknüpften Erwartungen nach einer gerechteren Verteilung der Gemeindeumlage entspricht. Es ist hierbei auch noch besonders zu beachten, daß das jetzt vorgelegte Material nur die erste, gewissermaßen die amtliche Unterlage für die Beurteilung bildet, die zweite Hälfte, nämlich die sämtlichen, aus den Kreisen der Interessenten, also der Bürgermeisterien und Gemeinden, wie der einzelnen Steuerzahler erhobenen Anträge, Klagen und Beschwerden, wird erst in 8 bis 14 Tagen ebenfalls in Form einer Denkschrift den Landständen zugehen.

Während in unserm ersten Artikel das Verhältnis der Einkommensteuer zu den Vermögenssteuern im allgemeinen erörtert wurde, sollen weiterhin die Ergebnisse der einzelnen Besteuerungsarten näher behandelt werden. Bei der Einkommensteuer kommt besonders die in Art. 51 Abs. 2 angeordnete Verteilung des Grundbesitzlichen und gewerblichen Einkommens in Betracht, wodurch das seitherige Besteuerungsrecht der Betriebsgemeinden wesentlich erweitert wurde, und sodann die anderweitige Regelung der Einkommensteuer der Staatsbahnen. Wie die beigelegte Tabelle IV ergibt, wurden im Jahre 1912 von den Staatsbahnen und zwar vom Großherzogtum (Landeseigentum) insgesamt an Gemeindesteuer 447 482 Mark und vom preussischen Eisenbahnsystem 173 112 Mark gezahlt. Da aber nach Art. 54 die hessischen Staatsbahnen nicht mehr der Einkommensteuer unterworfen sind, und außerdem die seitherigen Entscheidungen der Gemeinden wegen der vertragsmäßigen Steuerfreiheit außerhessischer Staatsbahnen wegfallen, so stellten sich die gesamten Gemeindesteuern der Staatsbahnen für 1913 für das Großherzogtum nur auf 214 241 Mk., für den preussischen Eisenbahnsystem dagegen auf 206 107 Mk., während sich für die Privatbahnen die Gemeindesteuern von 26 481 Mk. auf 43 857 Mk. erhöhten.

Der Anstieg an Einkommensteuer auf den hessischen Staatsbahnen beträgt für sämtliche hessische Gemeinden 111 287 Mark, wovon auf Darmstadt 20 486 Mk., auf Mainz 26 683 Mark, auf Offenbach 12 476 Mk., auf Worms 11 607 Mk., auf Gießen 924 Mk. entfallen. Bensheim büßt 1903 Mk., Bingen 3575 Mk., Dieburg 595 Mk., Oberstadt 493 Mk., Ginsheim 3943 Mk., Groß-Gerau 1772 Mk., Kesselbach 379 Mk., Lampertheim 1215 Mk., Rüsselsheim 1355 Mk., Alzen 1218 Mark, Alsfeld 1103 Mk., Büdingen 519 Mk., Friedberg 163 Mark, Lauterbach 801 Mk. an Gemeindesteuern ein. Von dem im Artikel 59 Abs. 3 vorgesehenen Selbstbestimmungsrecht haben vier Städte mit Wirkung vom 1. April 1913 Gebrauch gemacht: in Offenbach bleiben die Einkommen bis 750 Mk., in Worms, Friedberg und Bensheim die Einkommen bis 500 Mk. von der Einkommensteuer befreit.

Von Interesse ist das Verhältnis der Vermögenssteuern zueinander. Nach Art. 55 des Gesetzes wird die Gemeindesteuer vom Grundbesitz, Gewerbebetrieb und Kapitalvermögen nach einem einheitlichen und gleichmäßigen Satz für jedes volle Hundert Mark des für die Besteuerung festgestellten Wertes ausgeschrieben, wobei das Kapitalvermögen nur mit dem halben Wert angesetzt wird. Nun hat in 66 Gemeinden bei Abnahme der Grundsteuer gleichzeitig eine Zunahme der Kapitalsteuer stattgefunden, während in 55 Gemeinden der Abnahme der Grundsteuer eine Zunahme der Gewerbesteuer gegenübersteht. In 51 Fällen, etwa der Hälfte der Gesamtzahl, hat die Grundsteuer abgenommen und zugleich die Gewerbe- und Kapitalsteuer zugenommen. Eine gleichmäßige Wirkung des neuen Gesetzes auf die Art der Verteilung der Vermögenssteuern ist hiernach nicht eingetreten. Der Vermögenssteuereffizient ist bekanntlich je nach der Steuerfähigkeit verschieden. Ein Bild von dieser Verschiedenheit geben die folgenden Zahlen für das Jahr 1913. Von den Gemeinden mit Stadtordnung erhob Friedberg 15,6 Pf. auf 100 Mk. Steuerwert des Vermögens, Bad Nauheim 18 Pf., Gießen 21 Pf., Bensheim 21,6 Pf., Darmstadt 21,6 Pf., Bingen 22,2 Pf., Worms 22,53 Pf., Mainz 22,95 Pf., Alzen 28,51 Pf. und Offenbach 34,5 Pf. Für eine Auswahl von 160 Landgemeinden ergab sich, daß in 2 Gemeinden 5—10 Pf., in 8 Gemeinden 10—15 Pf., in 34 Gemeinden 15—20 Pf., in 49 Gemeinden 20—25 Pf., in 31 Gemeinden 25—30 Pf., in 22 Gemeinden 30—35 Pf., in 9 Gemeinden 35—40 Pf. und in 3 Gemeinden 40—45 Pf. erhoben wurden. Das Vermögen ist darnach im allgemeinen mit einem Zuschlag von 15—35 Pf. für 100 Mk. Steuerwert belastet. Von der Anwendung des Selbstbestimmungsrechts, wonach einkommenslose Kinder, erwerbsunfähige Personen und Witwen, deren Vermögen bei einem Gesamteinkommen unter 750 Mk. den Betrag von 10 000 Mk. nicht erreicht, von der Grund-, Gewerbe- und Kapitalsteuer befreit werden können, haben bisher durch entsprechende Ortsbeschlüsse nur Offenbach und Worms Gebrauch gemacht.

Einen sehr umfangreichen Abschnitt bildet in der Regierungsmittelteilung das Kapitel über die Grundsteuer. Sie hat von den in Tabelle 2 aufgeführten 101 Probegemeinden in 71 eine Abnahme, in den übrigen 30 eine Zunahme erfahren; es ist mithin im allgemeinen das Grundvermögen entlastet worden. Diese Wirkung dürfte, insbesondere in den Landgemeinden, unmittelbar auf den Ertrag der Steuer nach dem Steuerkapital durch die Wertsteuer zurückzuführen sein. Das Ergebnis muß, so betont eine Anmerkung in der Vorlage, um so auffallender erscheinen, als die Veranlagung sich ausschließlich auf den gemeinen Wert gründet. Betrachtet man die fünf größten Städte (Mainz, Darmstadt, Offenbach, Worms und Gießen, für sich allein, so ergibt sich bei allen eine Zunahme der Grundsteuer, was

offenbar auf die schärfere Erfassung des durchweg höherwertigen Geländes und Gebäudebestandes zurückzuführen ist.

Auf die Verschiebungen bei den wichtigeren Arten des steuerpflichtigen Grundvermögens, landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz, Waldungen, Baupläne, Gebäude, wobei die Wirkung der Grundsteuer im ganzen wesentlich dadurch beeinflusst wird, wie sich der Grundbesitz einer Gemeinde nach den verschiedenen Arten zusammenstellt, soll in einem weiteren Artikel näher eingegangen werden.

Die Aufstandsbewegung in Albanien.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Durazzo: Der Kontrollausschuß erhielt gestern bei seiner Anwesenheit in Kowaja seitens der Wortführer der Aufständischen und der an der Bewegung teilnehmenden Bevölkerung die Versicherung, daß sie sich von den Aufklärungen und Zusagen des Kontrollausschusses persönlich befriedigt fühlten, daß sie aber vor der endgültigen Abrüstung noch einen Meinungsaustausch mit den Vertretern der übrigen an der Bewegung beteiligten Landschaften pflegen möchten. Allerdings hat in Kowaja eine Anzahl Fanatiker in präziser Form den Wunsch nach der Wiederherstellung der türkischen Herrschaft ausgesprochen, in dessen haben, wie gestern in Kowaja, die Erklärungen des Kontrollausschusses auch heute in Tirana, wohin er sich begeben hat, beruhigend gewirkt und bürten ihren Eindruck sicherlich nicht verfehlen. Hervorzuheben ist, daß die religiösen Oberen von Tirana, nämlich der Rusti und der Ulema, gemeinsam mit dem Kontrollausschuß sich bemühen, die Vertreter der unzufriedenen Landschaften von der Unzulässigkeit einiger ihrer Forderungen zu überzeugen. Indessen konnte bemerkt werden, daß ein ziemlich harter religiöser Fanatismus gewirkt und auch dort unter den Unzufriedenen die Forderung nach Ernennung eines mohammedanischen Fürsten laut geworden ist. Wie in Kowaja erklärten in Tirana die Führer, daß vorerst den Delegierten aller in Betracht kommenden Landschaften Gelegenheit zur Aussprache zu geben sei, die in einer Versammlung der nächsten Woche erfolgen soll. Daran hätte auch der Kontrollausschuß teilzunehmen.

Anhänger des Fürsten Wilhelm in Futari.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Futari: Am Mittwoch hat hier eine große Versammlung der Malissoren und Ribiten stattgefunden, wo etwa 1000 Mann versammelt waren. Brank Bibboda führte den Vorsitz. Die Versammlung beschloß, eine Abordnung an den Fürsten Wilhelm zu entsenden, um ihm über die Lage und Stimmung in Albanien zu berichten und ihm ferner mitzuteilen, daß sie bereit seien, gegen die aufständischen Anführer Essads zu marschieren. Wenn der Fürst gezwungen werde, den aufständischen Konzeptionen zu machen, würden diese von den Versammelten nicht anerkannt werden. Es herrschte eine sehr erregte Stimmung.

Der albanische Hofmarschall in Berlin.

Der „Albanischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Zur Reise des Hofmarschalls des Fürsten von Albanien von Trotha nach Berlin wird bestätigt, daß sie auf keinen politischen Auftrag zurückzuführen ist. Trotha ist der Ueberbringer gewisser persönlicher Wünsche des Fürsten, die mit der politischen Behandlung der albanischen Frage nicht im Zusammenhang stehen.

Ein österreichisches Geschwader.

Durazzo, 28. Mai. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat den italienischen Admiral Trifari benachrichtigt, daß ein von Malta kommendes österreichisches Ge-

Napoleon und Josephine in Briefen.

Am 29. Mai 1814 ist die Kaiserin Josephine zu Malmaison gestorben. Sie hat den Sturz ihres früheren Gemahls nicht lange überlebt, nachdem die Verbündeten es ihr abgeklagt hatten. Napoleon nach Elba zu bestreiten, wozu Marie Louise sich nicht hatte verlassen können. Die Weltgeschichte braucht nicht viel mehr von ihr zu registrieren, als daß sie den jungen General Bonaparte heiratete, der sich später als Kaiser von ihr scheiden ließ, weil sie ihm keinen Thronerben schenken konnte. Politisch ist Josephine nie hervorgetreten. Aber dieser anmutigen Aristokratin verdanken wir die intimsten Herzenszeugnisse Napoleons, der diese Frau erst mit einer rasenden Mut liebt und ihr sein Leben lang, auch nach der Scheidung noch, mit aller Zärtlichkeit zugestanden war, worüber uns seine zahlreichen Briefe an sie belehren, die der Verlag Robert Lutz in Stuttgart voriges Jahr in künstlerischer Ausstattung deutlich herausgegeben hat. Napoleons Briefe an Josephine, herausgegeben von A. Saager. Es gibt nichts Interessanteres, als diese Briefe zu lesen, die uns Napoleon von seiner unverkürzten menschlichen Seite zeigen. Mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung geben wir im folgenden zwei Proben aus dem Buche, einen Brief des Generals aus dem italienischen Feldzug von 1796 und einen Brief der geliebten Josephine an den Kaiser, der in seiner rührenden Hingabe und Liebe für sich selber und die Schreiberin spricht und priert, wie dieser Liebesbund trotz der Ehescheidung in Frieden und Harmonie auslief.

Hauptquartier Tortona, mittags, den 15. Juni 1796.

Mein Leben ist ein ununterbrochener Abend. Eine furchtbare Abnung kommt mir den Atem. Ich lebe nicht mehr. Ich habe mehr als mein Leben, mehr als mein Glück, mehr als meine Ruhe verloren. Ich bin völlig ohne Hoffnung. Ich schäme Dir einen Kurier; er wird nur vier Stunden in Paris bleiben, und mich dann Deine Antwort zurückbringen. Schreibe mir 10 Seiten, das allein kann mich ein wenig trösten. Du bist krank, Du liebst mich, ich habe Dich betrauert; Du bist guter Hoffnung und ich werde Dich nicht leben! Dieser Gedanke verwirrt mich. Ich habe Dir großes Unrecht getan, daß ich gar nicht weiß, wie ich es wieder gut machen kann. Ich mache Dir Vorwürfe, daß Du in Paris bleibst, und Du bist krank! Verzeih mir, meine liebe Freundin, die Liebe, die Du mir einflößt hast, hat mich des Verstandes beraubt. Ich werde ihn nie wieder finden. Von diesem Uebel wird man niemals geheilt. Meine Ahnungen sind so furchtbar, daß ich zutrieben wäre, Dich zu sehen, Dich zwei

Stunden lang an mein Herz zu drücken und dann mit Dir zu sterben. Wer pflegt Dich? Ich denke mir, Du hast Tortorien rufen lassen. Ich liebe dieses lebenswürdige Kind noch tausendmal mehr, seit ich denke, daß es Dich ein wenig trösten kann. Was mich betrifft, so habe ich keinen Trost, keine Ruhe, keine Hoffnung, bis der an Dich geschickte Kurier zurückgekehrt ist, und Du mir in einem langen Briefe auseinandergesetzt hast, was an Deiner Krankheit ist, und wie lange ihre Dauer sein wird. Wenn sie gefährlich ist, so werde ich, das sage ich Dir im Voraus, nach Paris reisen; meine Ankunft wird Deine Krankheit belegen. Ich bin immer glänzlich gewesenen. Wie hat das Schicksal meinem Willen widerstanden. Nun aber bin ich in dem Einzigen, was mir teuer ist, schwer betroffen. Josephine, wie kann Du es so lange antehen lassen, mir zu schreiben? Dein letzter, kurzer Brief, füllst Du es glauben, ist vom 22. letzten Monats, und noch heute betrübt er mich. Dennoch trage ich ihn immer bei mir. Dein Bild, Deine Briefe sind immer vor meinen Augen.

Ich bin nicht ohne Dich, ich begreife kaum, wie ich leben könnte, ohne Dich zu kennen. Ach Josephine, wenn Du mein Herz gekannt hättest, hättest Du vom 18. bis zum 4. mit Deiner Absicht geirrt? Solltest Du Dein Herz den treuesten Freunden geschenkt haben, die Dich vielleicht von mir entfernt halten wollten? Ich habe jedermann im Verdacht, ich habe alles, was Dich umgibt, ich rechne darauf, daß Du am 5. abreist und am 15. in Mailand eintriffst.

Alle meine Gedanken vereinigen sich in Deinem Schlafzimmer, an Deinem Bette, in Deinem Herzen. Deine Krankheit beschäftigt mich Tag und Nacht. Ich habe keine Glück, keinen Schlaf, keinen Sinn für die Freundschaft, für den Ruhm, für das Vaterland! Du, nur Du — die übrige Welt ist nicht mehr für mich vorhanden, als wäre sie vernichtet. Es liegt mir am Ruhme, weil Dir daran liegt, am Siege, weil es Dir Vergnügen macht; ohne dies hätte ich längst alles verlassen, um mich Dir zu Füßen zu werfen. Jawohl, sag ich mir wohl, ich beunruhige mich ohne Ursache: schon ist sie beseitigt, sie reist ab, sie ist schon abgereist, sie ist vielleicht schon in Lyon. Guter Wahn! Du liegst in Deinem Bette, leidend, doch schöner, interessanter, ansehnlicher als sonst; Du bist blaß und Deine Augen sind schwächer, aber wann wirst Du hergestellt sein? Wenn schon eines von uns beiden krank sein muß, warum kann ich es nicht sein? Ich bin stärker und mutiger, und würde die Krankheit leichter ertragen. Das Schicksal ist grausam, es trifft mich in Dir. Was mich zuweilen tröstet, ist allein der Gedanke, daß es vom Schicksal abhängt, Dich krank zu machen, aber von niemand, mich zu nötigen, Dich zu überleben.

In Deinem Briefe, liebe Freundin, trage Sorge, mir zu

sagen, daß Du überzeugt bist, daß ich Dich über alle Begriffe liebe; daß alle meine Augenblicke Dir geweiht sind; daß nie eine Stunde vergeht, in der ich nicht an Dich denke; daß es mir nie in den Sinn gekommen ist, an eine andere Frau zu denken; daß in meinen Augen alle anderen ohne Mann, Schönheit und Geist sind; daß Du, Du, nur Du, so wie ich Dich liebe, so wie Du bist, mir gefallen und alle Fähigkeiten meiner Seele einflößen kannst; daß Du all mein Denken gewirbt ist; daß mein Herz keine Halte hat, die Du nicht siehst, keinen Gedanken, der nicht Dir gehört; daß meine Kräfte, meine Kräfte, mein Geist, alles, alles Dein ist, und daß der Tag, wo Du Dich ändern oder wo Du gar aufhören würdest, zu leben, auch mein Sterbetag wäre. Die Natur, die Erde sind in meinen Augen nur schön, weil Du sie bewohnst. Wenn Du dies alles nicht glaubst, wenn Deine Seele nicht davon überzeugt und durchdrungen ist, so betrübe Du mich tief, denn dann lebst Du mich nicht. Es ist ein magnetischer Strom zwischen den Menschen, die sich lieben. Du weißt wohl, daß ich Dich nie einen anderen lieben könnte. Aln leben und vernichten, wäre das Werk eines Augenblinks, und hernach, wenn ich es wagte, die Hand an Deine geliebteste Person legen. . . Nein, ich würde es nie wagen, aber ich würde eine Welt verlassen, in der mich ihr tugendhaftes Geschick getauscht hätte.

Ende April 1810.

Tausendmal, tausendmal zärtlichen Dank, daß Du mich nicht vergessen hast. Mein Sohn bringt mir lieben Deinen Brief. Mit welcher Begierde las ich ihn, und doch brauchte ich so lange dazu, denn bei jedem Worte mußte ich meinen, aber es waren süße Tränen! Ich habe mein Herz wieder gefunden, ganz wie es immer bleiben wird; es gibt Gefühle, die das Leben selbst sind, die nur mit dem Leben selbst aufhören.

Es brachte mich zur Verzweiflung, wenn mein Brief vom 19. Dir nicht fallen hätte; ich erinnere mich nicht mehr ganz der Worte, aber ich weiß, daß ich ein sehr schmerzliches Gefühl mitteilte; es war der Kummer, keine Nachricht von Dir zu haben.

Bei meiner Abreise habe ich Dir geschrieben, und wie oft wollte ich Dir seitdem wieder schreiben! Aber ich fühlte die Gründe Deines Schweigens, und fürchtete, mit einem Brief ungelogen zu kommen. Dein Brief war Balsam für mich. Sei glücklich, sei so glücklich, als Du es zu sein vermagst, das ist, was mein ganzes Herz Dir wünscht. Du hast mir auch einen Teil Glück gewünscht, und zwar einen tief empfundenen Teil. Nichts gilt mir so viel, als ein Zeichen Deines Gedankens.

Lebe wohl, mein Freund! Ich danke Dir so zärtlich, als ich Dich stets lieben werde. Josephine.

Schwader in Salona eintrifft und am 2. Juni zu kurzem Aufenthalt Durazzo anlaufen wird.

Die Aufständischen sammeln sich am Skumbi, um Riza Bajsha-Brioni Widerstand zu leisten, der mit regierungstreuen Albanesen sich im Annarsche befindet. Infolge dessen hat der Kontrollausschuß in Kowaja außer Riza Bajsha keine führende Persönlichkeiten vorgefunden.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz ist im Automobil am Donnerstag nachmittag kurz nach 3 Uhr, von der Generalstabkaserne aus dem Ministerialhof kommend, in Stahburg eingetroffen und im Hotel Stadt Paris abgeblieben.

Das Herzogs- und von Braunschweig wird am 6. Juni abends nach München zu einem offiziellen Besuch des Königspaars von Bayern eilen. Am 7. Juni im Verlaufe des Nachmittags reisen der Herzog und die Herzogin nach Garmisch, wo ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

Einweihung eines neuen Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten. Im Weissen des Staatsgerichts Dr. Solt wurde in Hamburg das neue Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten eingeweiht. Die Preisrede hielt Senator Dr. Murrison, der über die Einrichtung, das Ziel und den Zweck des Instituts sprach und das Institut dem Direktor Obermedizinalrat Professor Dr. Koch übergab, der mit einigen Worten das Institut übernahm.

Anstand.

Das Wirken eines deutschen Architekten in Griechenland. Der auf Einladung der griechischen Regierung in Athen weilende deutsche Architekt Professor Hans Eberhardt, Direktor der großherzoglich-hessischen technischen Lehranstalt in Offenbach a. M., inszenierte wiederholt die Industriefabriken von Athen und dem Piräus. Eberhardt hat bereits einige Vorarbeiten für den Minister für Nationalökonomie und für den Kultus erhalten und hat mehrere Besprechungen mit der Prinzessin Alice, einer eifrigen Förderin der für die wirtschaftliche Entwicklung Griechenlands ausgemachten wichtigen Frage. Eberhardt wurde am Donnerstag vom Ministerpräsidenten Benizelos in längerer Audienz empfangen.

Ein Aufstand auf Samos. Die Einwohner des Dorfes Marathouon Kompos auf Samos haben sich gegen die griechische Herrschaft empört. Die in ihrer Unterwerfung abgeordneten Truppen sind zu den Aufständischen übergegangen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 29. Mai 1911.

Die Wahl des neuen Beigeordneten.

Die Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer gestrigen nichtöffentlichen Sitzung den Regierungsbaumeister Günther Krenzien zu Gießen einstimmig zum beabsichtigten Beigeordneten der Stadt Gießen.

Krenzien ist am 15. September 1873 in Eisenach als Sohn des damaligen Volksschullehrers Krenzien geboren und evangelischen Bekenntnisses. Er besuchte das Kgl. Wilhelm-Gymnasium in Kassel und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung zunächst der Offizierslaufbahn in einem Pionierbataillon in Reg. Im Jahre 1900 bezog er die technische Hochschule in Darmstadt, um seinen Reifezeugnissen entsprechend Architektur zu studieren. Die Arbeit seiner Studienzeit benutzte er, um sich als Hilfsarchitekt bei der Bauverwaltung der Stadt Frankfurt a. M. und später bei der Aufnahme romanischer Baudenkmäler in Südseeheim zu betätigen. 1902 bestand er die Vorprüfung, 1905 die Hauptprüfung für das Hochbaufach und erzielte hierauf den Vorbereitungsdienst der hessischen Staatsbauverwaltung als Regierungsbauführer bei dem Hochbauamt in Mainz und dem Kreisbauinspektor des Kreises Darmstadt. Im Herbst 1908 legte er die Prüfung für den höheren Staatsdienst im Bauamt ab, worauf er als Regierungsbaumeister dem bauseitigen Bureau der Ministerialabteilung für Bauwesen und alsdann dem Kreisbauinspektor des Kreises Offenbach a. M. zugeteilt wurde. Zu dieser Stellung war er in vielfältiger Weise namentlich bei dem Bauwesen der Gemeinden tätig. Im Jahre 1911 bekleidete er eine Assistentenstelle an dem Lehrstuhl für Baukunst an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Vom Frühjahr 1912 an war er bei Neubauten einer Oberrhen- und einer Haukslinik und seit Beginn dieses Jahres als Regierungsbaumeister bei dem Gießener Kreisamt beschäftigt.

Krenzien ist verheiratet und Vater einer Tochter. Seine vielseitige Ausbildung und praktische Tätigkeit ist von allen denjenigen, die dienstlich mit ihm in Berührung kamen, sehr günstig beurteilt worden, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Stadtverordnetenversammlung eine glückliche und dem Wohle der Stadt recht dienliche Wahl getroffen hat. Das Gehalt für die Beigeordnetenstelle hat die Stadtverordnetenversammlung auf 6000—8500 M. festgesetzt.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung war kurz, sie war in einer Stunde beendet. Neben einer Reihe von Vorgesuchen, Anträgen und Berichten konnte man schnell hinweggehen, da die Ausschüsse alles dem nötigen vorbereiten und prüfen, daß dem Plenum nur die endgültige Entscheidung zufällt. Hervorgehoben zu werden verdient ein Antrag des Stadtverordneten Wina, der wünscht, daß die Stadt eine Spritze für die Vernichtung der Obstbaumschädlinge aufkaufe und diese auch Privatleuten gegen Entschädigung der Unkosten zur Verfügung stelle. Ohne längere Auseinandersetzungen nahm man den Antrag an. Weringere Zustimmung fand anfangs der Vorschlag, eine größere Anzahl von Straßenlaternen, die in der Nähe der Feuerwehler stehen, mit einem roten Streifen mit der Aufschrift „Feuerwehler“ zu versehen. Damit diese Aufschriften auch nachts gelesen werden können, ist es nämlich nötig, die betreffenden Laternen die ganze Nacht hindurch brennen zu lassen, während sie wegen der elektrischen Straßenbeleuchtung bisher nur die halbe Nacht hindurch oder überhaupt nicht zu brennen brauchten. Diese Reinrichtung erfordert immerhin ein Mehr an Ausgaben unter dem Titel Feuerwehler von etwa 700 M. jährlich. Das erschien einigen Herren bedenklich, sie ließen sich erst durch den Hinweis des Vorsitzenden auf die Notwendigkeit einer guten Feuerwehr beruhigen.

Das Hauptthema der öffentlichen Sitzung war die Besprechung eines Gesuches der „Freiheitsbühne“, die in diesem Sommer drei Aufführungen plant. Man hatte dafür einen Platz im Philosophenwald in Aussicht genommen, mit dem sich jedoch die Ausschüsse, die eine Ortsbefähigung vornahmen, nicht einverstanden erklärten. Vielmehr entdeckte man einen ebenfalls geeigneten Platz auf dem sogenannten Fichtenkopfe, der nahe der Räder Straße gelegen ist. Die „Freiheitsbühne“, der es darauf ankam, daß in der Meinung der Stadtverordneten Einstimmigkeit herrschte, war mit diesem Vorschlage einverstanden. Es wurde denn auch einstimmig die Stelle auf dem Fichtenkopf zur Verfügung gestellt und zu seiner Herbeiführung bis zu 2000 M. und außerdem ein Garantiefonds von 1000 M. bewilligt.

Tageliste der für Freitag, 29. Mai: Verrückter Vortrag von Herrn Horst Grein-Raichen: „Die Frauen und die Wirtschaftsgesellschaft.“ Abends 8 1/2 Uhr, Hotel Schöy.

Der Großherzog hat dem Oberbischöflichen Friedrich Hartmann in Lauterbach die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber erteilt.

Aus dem Schuldienste. Der Großherzog hat den Lehramtsassessor Heinrich Scheerer aus Nieder-Weidenbach zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Alsfeld ernannt.

Offene Stellen. Erledigt sind: Die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende Lehrerstelle zu Nieder-Weidenbach, Kreis Schotten. Mit der Stelle ist Organistendienst verbunden. Dem Fächlein zu Stolberg-Rosla-Ortenberg steht das Präsidatsrecht zu. Die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende Lehrerstelle zu Weizenrod, Kreis Schotten. Mit der Stelle ist Organistendienst verbunden. — Ferner sind erledigt: Die Stelle eines Steuerassessors bei Großh. Hauptsteueramt Mainz. Die Stellen zweier Steuerassessoren bei Großh. Hauptsteueramt Worms.

Die Kaiserparade des 18. Armeekorps findet am 21. August auf dem großen Sand bei Mainz statt.

Neue 4%ige Gießener Stadtanleihe. Auf die gestern zur Submission gestellte 4%ige Anleihe der Stadt Gießen im Betrage von 1/2 Millionen Mark erhielt den Zuschlag zu 94,07% eine Gruppe, die sich aus dem Bankhaus Delbrück, Schüller & Co. Berlin, dem Bankhaus P. & G. Wertheimer-Frankfurt am Main, der Mitteldienstlichen Kreditbank, Filiale Gießen, zu Gießen, und dem Bankhaus Leopold Seligmann in Köln und Gießen zusammensetzt. Eine zweite Gruppe, bestehend aus der Diskontogesellschaft Frankfurt am Main, dem Bankhaus S. Bleichröder-Berlin, Gebrüder Arnold-Dresden, dem Magdeburger Bankverein Magdeburg, dem Bankhaus Coprain Meyer & Sohn-Darmstadt, der Süddeutschen Diskontogesellschaft A. G. Mannheim, dem Bankhaus M. M. Warburg & Co. Hamburg, dem Bankhaus V. Pfeiffer-Cassel, und dem Bankhaus Joseph Derfuss hatte geboten 93,87%. Eine dritte Gruppe bestehend aus der Deutschen Bank-Berlin sowie deren Filiale Frankfurt a. M. und der Zweigstelle Darmstadt, der Rheinischen Kreditbank-Mannheim, der Deutschen Vereinsbank-Frankfurt a. M. sowie deren Filiale Darmstadt, der Süddeutschen Bank, Abteilung der Filialischen Bank-Mannheim, der Firma Baruch Strauß-Marburg und der Firma Baruch Strauß Nachfolger-Gießen hatte 93,77% geboten. — Die wie oben, soll diese Anleihe am 10. Juni zu 94,90% zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Zu den Erörterungen über die elektrische Straßenbahn nach Wiese schreibt uns Herr Bürgermeister Schöymer im Hinblick auf die gestern von uns wiedergegebene Zuhilfenahme:

Aus dem Artikel könnte herausgesehen werden, daß die Auslegung des für die elektrische Straßenbahn in Gießen beschlossenen Beschlusses zugunsten wäre. Das ist nicht der Fall, sondern ich habe das aus meinem eigenen Ermessen getan. Dem Berichtserstatter wird ja wohl bekannt sein, daß die Herren am Vorabend in der geheimen Sitzung schon Kenntnis davon hatten, daß ich die Auslegung des Beschlusses auslegen würde. Also dürfen sie es nicht auf ihr Konto legen. Die Auslegung ist jedoch lediglich zur Beirathung der Allgemeinheit, und aus Entgegenkommen dem Herrn Oberbürgermeister Kessler gegenüber, damit die Verhandlungen weitergeführt werden können.

Gießener Stadttheater. Der Vortragsabend. Das Kgl. Theater in Bad-Embs feiert gestern mit einer guten Aufführung des Vortragsabends sein hiesiges Gastspiel fort und hatte sich dabei der herzlichsten Beifälle des hochachtungsvollen sehr gut besuchten Hauses zu erfreuen. Der Oberregisseur Otto Schiller und Herr Regisseur Herr. W. nach hatten sich durch eine tüchtige Vorbereitung verdient gemacht, und da sowohl die Einzelkräfte als auch die Chöre durchaus auf ihrem Posten waren, kam eine vorzügliche Darstellung heraus, die trotz einiger kleinen Unregelmäßigkeiten glänzend genannt werden darf. Herr. W. nach war eine treffliche Palmatica; Herr. W. nach gab als Laura eine vorzügliche durchgebildete Leistung. Herr. W. nach war durch eine Fälschung an der vollen Entfaltung ihrer Mittel leider etwas behindert. Als Oberst Offenbach stellte Herr Otto Schiller einen prächtigen Rautenherren auf die Bühne. Als Jonich verstärkte Herr Behrens den guten Eindruck, den er bei seinem ersten Auftreten machte, um ein vorzügliches. Herr. W. nach war unter den Einsprechenden, die sie für sich schon gemacht haben, ein gewandter Vortragsabend. Höchst ergötzlich war Herr. W. nach als Regisseur der Entfaltung. Als Schindler der Komiker zeigte sich Herr. W. nach. Das Orchester unter Herrn Weinands Leitung war, wie schon gesagt, gut eingestimmt und beherzigte seine Aufgabe völlig.

Stiftungsjahr des Corps Teutonia. Am 1. Juni 1911 blüht das Corps Teutonia auf ein 75jähriges ununterbrochenes Bestehen zurück. Das Stiftungsjahr, welches in den Vingtstagen in größerem Maße gefeiert werden soll, wird von einer großen Anzahl alter Herren mit ihren Damen, sowie von Vertretern der Partei- und befreundeten Corps besucht werden. Die Teutonia ist das älteste bestehende Corps und damit auch überhaupt die älteste Korporation in Gießen. Die Festlichkeiten begannen am ersten Vingtstage abends mit einer Begrüßungsfeier auf dem Corpsbanke. Am nächsten Tage, als dem eigentlichen Stiftungstage, ist auf vormittags 11 Uhr ein feierlicher Corpskonzert angesetzt. Darauf findet ein Festdiner in den Räumen des Gesellschaftsvereins statt, zu welchem die Spitzen der Behörden sowie der Rektor der Landesuniversität bereits ihr Erscheinen zugesagt haben. Am späten Nachmittag ist eine Ausfahrt durch die Stadt und auf den Schiffsberg in Aussicht genommen. Am dritten Vingtstage wird man sich zu einem Frühstück auf dem Corpsbanke versammeln. Abends hält das Corps im großen Saal des Gesellschaftsvereins den Reifkonzert ab. Für Mittwoch, 3. Juni bildet ein Ausflug mit Damen nach Braunfels den Abschluß der Festlichkeiten. Viele der Teilnehmer haben eine weite Reise nicht gescheut, um wieder einmal in der alten Mainstadt im Kreise ihrer Corpsbrüder frohe Stunden zu verleben und Gedenkerinnerungen aufzufrischen. Es wäre darum wohl zu wünschen, daß sich auch das Wetter für die nachfolgenden Tage von einer freundlichen Seite zeigt. War mancher alte Herr, der vielleicht jahrelang nicht mehr Gelegenheit hatte, sein liebes Gießen zu besuchen, wird nicht wenig erfreut sein über den gewaltigen Aufschwung und das reiche Emporblühen der alten Universitätsstadt.

Jugendwehre Gießen. Der große Frühjahrs-Ausflug der Jugendwehre findet am 2. und 3. Vingtstages statt und zwar soll diesmal die Oberallspitze bestraft werden. Vorgeschieden ist für den ersten Tag ein Besuch von Wäldern mit seinen Quellen und der Sperrmauer bei Hemfurth. Übernachts wird in Walldorf und am anderen Morgen geht's am Nordrande der Sperrmauer nach Derzhhausen, von wo die Bahn zur Heimreise benutzt wird.

Der hessische Landesverband vom Blauen Kreuz, Mitglied des Deutschen Bundes, begründet am 27. Januar 1913 in Frankfurt a. M., hielt in Darmstadt im Saale des „Freierabendhauses“ seine erste Jahresversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, Herr. W. nach, ab. Anwesend waren der Generalsekretär Dr. Burdardt-Berlin sowie Vertreter und Beiratsmitglieder aus allen Gegenden Hessens. Der Jahresbericht, erstattet von Oberpfarrer Knott-Schlag, wies ein höchst er-

freuliches Wachstum auf: von fünf Vereinen mit 66 Mitgliedern (ausschließlich der Einzelmitglieder) bei der Gründung ist der Verband gewachsen auf 15 Vereine mit 280 Mitgliedern. Auch die Jugendarbeit, zuerst 120 Hoffmannsbundmitglieder, beginnt voranzugehen. Die das Rote Kreuz die Wunden des Krieges heilt, so heilt das Blaue Kreuz die Wunden, die Alkoholismus und Glend unserem Volke schlagen, eine Rot, der jährlich in Deutschland so viel erliegen, wie im Kriege 1870/71 an Wunden starben. Näherer Ausfluß erteilt die Geschäftsstelle in Wallenrod (Oberhessen).

Boulevard-Kabfahrer überfahren. Gestern abend wurde ein Arbeiter in der Steinstraße von einem auswärtigen Kabfahrer, der kein Signal gegeben hatte, von hinten überfahren. Der Arbeiter kam zu Fall und zog sich Verletzungen im Gesicht und an der rechten Hand zu, während der Kabfahrer unverletzt blieb.

Arbeitsunfall. Der betagte Landwirt Johannes Bender aus Birklar verunglückte dieser Tage dadurch, daß ihm die linke Hand von dem Walzwerk der Schrotmühle erfasst und drei Finger abgedrückt wurden. Nur dadurch, daß der Treibriemen abbrang, wurde er vor schlimmerem bewahrt. Der Verunglückte wurde sofort in die Klinik nach Gießen gebracht.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten. Die Vorkommnisse erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckfachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada, „George Washington“ ab Bremen 30. Mai; „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 2. Juni; „Baterland“ ab Hamburg 6. Juni; „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 10. Juni; „President Lincoln“ ab Hamburg 11. Juni; „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 13. Juni; „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 16. Juni; „Imperator“ ab Hamburg 17. Juni; „Cincinnati“ ab Hamburg 19. Juni; „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 23. Juni; „Baterland“ ab Hamburg 27. Juni; „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 30. Juni; „Berlin“ ab Bremen 4. Juli. (Postschluß nach Ankunft der Frachtschiffe, außer „President Lincoln“ in „Cincinnati“, sind Schiffsabfahrten oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „Direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.)

Das großherzoglich hessische Regierungsbüro Nr. 13 vom 27. Mai hat folgenden Inhalt: 1. Bekanntmachung, Änderungen der Deutschen Behörde betreffend. 2. Bekanntmachung, Befugnis zur Abfertigung von Schatz-, Ziegen-, Lamm- und Hirschjagden zum Jagdtag der Larvennummer 544 betreffend. 3. Bekanntmachung, die Abfertigungsbeurteilung des Hauptsteueramts Worms betreffend. 4. Bekanntmachung, Aufschluß der Firma J. Himmelsbach in Freiburg (Baden) betreffend. 5. Bekanntmachung, Aufschluß der Firma Gustav Lang u. Co. in Offenbach a. M. betreffend.

Die neue Postbeförderung. Die neuen im Reichs-Gesetzblatt veröffentlichten Postbeförderungs, die am 1. Juli 1911 in Kraft tritt, enthält eine Reihe wichtiger Neuerungen. Für Zahlkarten, die jetzt bis 10.000 M. lauten dürfen, ist kein Höchstbetrag mehr festgesetzt. Für Schecks wird der Höchstbetrag von 10.000 M. auf 20.000 M. erhöht. Zahlkarten und Wechseln bis 3000 M. können telegraphisch übermittelt werden. Die Höchstsumme für telegraphische Zahlungsanweisungen, bisher 800 M., beträgt künftig 3000 M. Der Betrag eines Schecks kann dem Empfänger durch besonderen Boten geschickt werden (Eilbesetzung). Der Aussteller einer Überweisung kann beantragen, daß das Postfachamt, bei dem sein Konto geführt wird, den Guthabensbetrag durch Brief oder Telegramm unmittelbar benachrichtigt. Um die Überweisung für den Kontoinhaber durch Postauftrag einzuziehen, Beträge auf sein Postfachkonto weiter zu erleichtern, werden Postaufträge mit anhängender Zahlkarte eingeführt.

Landkreis Gießen.

Denkmalheim, 29. Mai. Heute, am Freitag, findet Gemeinderatsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Benachachtung der Rechnung der Gemeindefeuerversicherung aus 1910. 2. Änderung der Ortsabgaben. 3. Abschaffung von Falschvieh. 4. Neuer Vertrag mit den Weidmannen. 5. Bestimmung der Fächer für die Schweineabgabe.

Wabern-Steinberg, 29. Mai. Die Sammlung fürs „Rote Kreuz“ ergab in unserer Gemeinde: 1. an Postkarte 43,60 M., 2. für Postkarten 28 M., 3. für Denkmäler 18 M., zusammen 89,60 M. Postkarten wurden weit mehr verkauft worden sein, wenn sie den Beifall der Leute gefunden hätten. Aber ihre Ausfertigung lagte nicht einem einzigen zu, auch nicht dem Berichterstatter.

1. Mainlar, 28. Mai. Gestern abend fand auf dem Rathause eine außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen Spar- und Vorschußvereins statt. An Stelle des verstorbenen Kontrollrats Ludwig Sparr I. wurde Schmiedemeister Ludwig Brück gewählt.

Kreis Büdingen.

W. Büdingen, 28. Mai. Gemeinderatsversammlung. Die Lärmanlage bildet schon längere Zeit den Gegenstand von Verhandlungen. Die Anlage einer Entleerungsvorrichtung wird immer dringender. Regierungsbaumeister Paul empfiehlt dem Gemeinderat, eine Pumpe anzuschaffen, die als Antriebskraft einen elektrischen Motor erhält. Die Anlage kann auf 8 bis 10.000 M. kommen. Die Gemeinderatsversammlung beschließt, von der Kulturbauinspektion die notwendigen Unterlagen und Kostenberechnungen anfertigen zu lassen. Weiter hatte die Kulturbauinspektion die Gemeinde ersucht, um eine Hochwassergerinne herzustellen, an der Seemündung einen Pegel anzubringen. Kulturbauinspektor Paul empfiehlt die Anbringung an der Brunnbrücke. Der Bürgermeister spricht dagegen und empfiehlt die Anbringung an der Mühlbrücke, weil dort im Interesse der Allgemeinheit die Anlage viel mehr in die Augen falle und die betr. Zahlen leichter abzulesen seien. Vormittags, vor der Sitzung, hat eine Beisitzung der Quellenkommission der hiesigen Wasserleitung stattgefunden. Es wurde von dem Rohrmeister schon längere Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Rohre das Wasser der Quelle nicht mehr aufnehmen und dieses zurückfließen. Regierungsbaumeister Paul stellt fest: Als Grund für dieses Vorwärtsschieben nach seiner Auffassung zwei Möglichkeiten vorhanden. Entweder liefert die Quelle mehr Wasser, was nicht unmöglich ist, da etwa 100 Meter ober der Quelle von der für die fälschliche Verwallung ein Weiler angesetzt wurde und es sei nicht ausgeschlossen, daß aus diesem Weiler Wasser in die Quelle dringe oder die Rohre zwischen der Quellenkommission und der Stadt seien verfallen. Der Sachverständige rät dem Gemeinderat, vorher zwei Schächte, die voll Wasser seien, zu entwässern und dann eine gründliche Spülung der Rohre vorzunehmen. Rät diese Maßnahme nicht zur Entfernung des Rückflusses, dann behält sich der Gemeinderat weitere Maßnahmen vor. Die Kulturbauinspektion soll gebeten werden, Pläne zur Entwässerung der Schächte anzufertigen.

Kreis Lauterbach.

Lauterbach, 28. Mai. Der erste Gasthof in unmittelbarer Nähe des Bahnhof Lauterbach-Süd wurde gestern abend in Anwesenheit zahlreicher Gäste durch den Inhaber Konrad Günther eröffnet. Eigentümer des Gasthofs ist Seidenfabrikant A. Sandmann, hier.

Kreis Friedberg.

Bad Nauheim, 28. Mai. Wegen Meinungs wurde heute mittag der Landwirt H. Sch. aus Ober-Wörlen im hiesigen Amtsgerichtsamt verhaftet und in das Justizgefängnis abgeführt. Sch. wurde in einem Verleumdungsprozeß, der unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, als Zeuge vernommen, hierbei soll er den Meindick geküßt haben.

L. Büdingen, 29. Mai. Am 5. Juni feiern die Eheleute Herr. W. nach Wilhelm Adolf 2000. und Wilhelmine Julie Marie, geb. Dapf, von hier das Fest der Silbernen Hochzeit.

Starkenburg und Rheinhessen.

Im Darmstadt, 28. Mai. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Dr. Gläsel mit, daß man beschließen habe, der Ausstellung der Vereinigung freier Künstler in Dessen im nächsten Jahre das Ausstellungsgelände auf der Künstlerkolonie zur Verfügung zu stellen. Eine längere Aussprache veranlaßte der zu den Kosten der Festspiele im Groß-Hoteltheater geforderte Zuschuß von 10.000 Mk. Hierbei teilte der Redner mit, daß die Ausgaben für die Festspiele etwa 50.000 Mk. betragen, von denen etwa 20.000 Mk. ungedeckt bleiben. Die Kosten für die Künstlerkolonie betragen etwa 7000 Mk., das Künstlerhonorar der Gäste, wie Walter Sommer usw., etwa 15.000 Mk., neue Dekorationen (Bühne 6000), Lärmen (8000 Mk.) usw. zusammen 21.000 Mk. Im ganzen wurden im vorigen Jahre unter Leitung von Dr. Gaer etwa 120.000 Mk. mehr aufgewendet.

Wandern und Reisen.

„Wanderungen im Schwarzwald“. Die forben erscheinende praktische Drucksache enthält einen Vorschlag für eine 10-tägige Wanderung, sowie für Rundreisen durch die am meisten begangenen Touristenzentren des badischen Schwarzwaldes. Die Tour kann in Heidelberg, Mannheim oder Karlsruhe begonnen werden und führt durch das Nürtinger nach dem Wildbad Baden-Baden und weiter über den ausgedehnten Hauptkamm der Schwarzwaldberge unter teilweiser Benutzung der hochinteressanten Schwarzwaldbahn und unter Beibehaltung von Triberg, Freiburg, Badenweiler, Söllingen, Feldberg, Titisee, St. Blasien und Todtnau an den Oberrhein. Die Höhenangaben der einzelnen Orte, sowie die Angaben der Entfernungen von Ort zu Ort sowie das beigeführte Bergverzeichnis der besten Wanderrouten ab Karlsruhe nach der Schweiz erhöhen den Wert der kleinen Druckschrift, die durch die Abteilung Baden des Internationalen öffentlichen Verkehrsvereins, Berlin W. 8, unter den Nummern 14, kostenlos überlassen wird.

Universitäts-Nachrichten.

Marburg, 28. Mai. Der Direktor des hiesigen Königl. landwirtschaftlichen Universitätsinstituts, Professor Dr. Guido Fischer, ist von seiner achtwöchigen Vortragstour durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt.

Professor Dr. Otto Sackur, Privatdozent für Chemie an der Universität Breslau, wurde zum stellvertretenden Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem berufen.

Die Universität Kassel zählt im laufenden Sommersemester 1009 immatrikulierte Studierende, gegen 914 im Wintersemester 1913/14 und 1005 im Sommersemester 1913.

Fischzucht im Sommer.

Am Billingsgate-Fischmarkt in London, der die Aufgabe zu erfüllen hat, die sieben Millionen Einwohner der Metropole und ihrer Umgebung mit frischen Fischen zu versorgen, werden jährlich durchschnittlich etwa 500 Millionen Pfund Seefische angeboten. Diese gewaltige Zufuhr verteilt sich nicht etwa gleichmäßig über das ganze Jahr, sondern die größten Mengen werden am Billingsgate-Fischmarkt in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September verkauft. August und September weisen die allgrößten Anfuhrzahlen auf, und am kleinsten sind diese im Februar. Bei uns ist es leider gerade umgekehrt: Im Winter, namentlich im Februar und März, werden gewaltige Mengen von Seefischen verlangt, häufig mehr, als herbeigeschafft werden können, und im Sommer, wenn die meisten unserer Marktfische in der besten Verfassung sich befinden und am leichtesten zu fangen sind, ist die Nachfrage gering, so daß unsere Fischer verhältnismäßig nur kleine Mengen an den Märkten verkaufen können. Es ist kein Zweifel, daß am Londoner Fischmarkt die Nachfrage nach Fischen im Sommer größer ist als im Winter. Der Engländer weiß eben ganz genau, daß gerade im Sommer die Fischzucht ihrer höchsten Verdaulichkeit wegen besonders zuträglich ist. Nabeln-Roteletts spielen im Sommer in der Ernährung des Engländers eine viel größere Rolle als Sammel-Roteletts oder Beccafisch.

Es muß als eine der erfreulichsten Begleiterscheinungen des von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg mit so großem Erfolge durchgeführten Verkaufs billiger Seefische bezeichnet werden, daß dort im vorigen Jahre zum ersten Male bei Eintritt

sommerlicher Temperatur die Nachfrage nach billigen Seefischen nicht nachließ. Viele der Verkaufsstellen meldeten vielmehr, daß die Nachfrage unverändert anhalte, andere, daß sie nur so weit zurückgegangen sei, wie etwa die Kunden dieser Geschäfte in die Sommerferien gereist sind und somit als Abnehmer ausfallen.

Wer es noch nicht versucht haben sollte, dem kann nur dringend empfohlen werden, jetzt noch einen Versuch zu machen, wie bekanntliche Gerichte sich aus den billigen Seefischen mit leichter Mühe herstellen lassen. Es empfiehlt sich, während der Sommerperiode vom Kabeljau, Seelachs oder Seezucht, auch vom mittelhohen Seelachs das Fleisch von den Gräten zu lösen, dieses in Stücke zu schneiden und die Filetschale, leicht paniert, zu braten. Kleine Seelachs- und Seelachs- oder Seezucht, auch vom mittelhohen Seelachs das Fleisch von den Gräten zu lösen, dieses in Stücke zu schneiden und die Filetschale, leicht paniert, zu braten. Kleine Seelachs- und Seelachs- oder Seezucht, auch vom mittelhohen Seelachs das Fleisch von den Gräten zu lösen, dieses in Stücke zu schneiden und die Filetschale, leicht paniert, zu braten.

Dermisches.

Im Pustertal und in den Seitengebietern erfolgten Verlehrsstörungen durch Ausbrüche von Wasserpilzschäden. Bei Telfach an der Kärntnerischen Grenze fanden fünf Personen den Tod in den Wäldern. In einzelnen Gebieten jenseits des Brenners herrscht Hochwassergefahr.

Die Heilung eines blinden Mädchens. In einem Vortrag in der Kosmos-Vereinigung in London berichtete Prof. Alex. Gräfin über den merkwürdigen Fall eines Kindes, das von der Geburt an erblindet war und jetzt im Alter von neun Jahren seine Sehkraft wiedererlangt hat. „Als das Kind, Gertrude Bates, das in Rumbold lebt, im vorigen Jahre zu mir gebracht wurde“, erzählte Prof. Gräfin, „glaubte ich nicht daran, daß ich es heilen könnte; aber ich beschloß doch, einen Versuch zu machen, es mit Hypnotose zu behandeln. Als das Kind ohne große Mühe in einen hypnotischen Schlaf versetzt war, sagte ich ihm, daß es nicht mehr blind wäre. Dann erwiderte ich das Mädchen, und es zeigte sich, daß es tatsächlich sehen konnte. Und es bewies, daß es sich nicht nur einbilden zu sehen, dadurch, daß es eine Anzahl Papierstücke, die ich im Zimmer verstreut hatte, auflesen konnte.“ Prof. Gräfin erklärte den Fall dadurch, daß es sich um eine funktionelle Blindheit handelte, bei der keine Gewebe des Auges zerstört waren, sondern nur die Fähigkeit fehlte, den Mechanismus des Auges zu gebrauchen. Zudem er dem Kinde nun während der Hypnose in seinem Unterbewußtsein suggerierte, daß es sein Auge gebrauchen könnte, gewann es die normale Fähigkeit des Sehens. Wenn der Sehnerv oder andere Gewebe des Auges durch irgendeine Krankheit zerstört gewesen wären, so würde natürlich keinerlei Heilung möglich gewesen sein.

Kaffee-Blumen. Dahinter den kostbaren Blumen die Orchideen mit den höchsten Preisen bezahlt werden, ist bekannt, für eine seltene Spezialität liegt ein englischer Orchideenzüchter vor einiger Zeit sogar 43.375 Pf. an. Dahinter auch Blumen, die äußerlich kaum etwas Großartiges an sich haben, bisweilen mit Märchenpreisen bezahlt werden, wird nur wenigen Laien bekannt sein. Für eine Victoria Regia sind in einem Falle bereits 15.000 Pf. bezahlt worden. Erst kürzlich aber erzielten 10 Tausendpfennig einen Rekord- und Phantasiepreis: 12.000 Pf. Das Journal des Hermès et Chateaux, das hierüber berichtet, erzählt auch von einer einzigartigen Rosenzüchtung, der „Rosa St. Grant-Rose“, für die ein reicher Züchter aus Doublin 25.000 Pf. anlegte; und ein anderer Rosenkult, eine Varietät der Helen Gould, erzielte sogar 35.000 Pf. Allein den Rekord hält doch eine Tulpe, die 39.500 Pf. erzielte, und ein Rosenkult, der einzigartig schöne Blumen von je 13 Zentimeter Durchmesser trägt. Um dieses unvergleichliche Exemplar eines Rosenkultes zu besitzen, hat ein amerikanischer Multimillionär 170.000 Pf. geopfert.

Ein Schläufer. Die „Jugend“ erzählt folgenden Geschehnisse: Zwei Wirte unserer kleinen Vorstadt hatten bei der Polizei die Erlaubnis zur Veranstaltung eines Familienabends mit Konzert und Tanzfräulein bis 2 Uhr nachts für Samstag, den 24. Januar, nachgesucht. Das Gelingen des einen wurde abschlägig beschieden, der andere erhielt Erlaubnis sogar bis 4 Uhr morgens.

Ein paar Tage später trafen beide Wirte wieder zusammen. Nachdem ersterer mit einigen Kraftausdrücken seinem Vorgesetzten die ungerechte Behandlung Luft gemacht hat, fragt er den Kollegen,

welchem Umfange er eigentlich die Genehmigung seines Gesuches zu verhandeln habe. „Ganz einfach“, erwidert der Vorgesetzte lächelnd, „ich habe am Schluss meiner Eingabe in Klammern hinzugefügt: Kaisergeburtstagsfeier.“

„Das liebe Händchen. Frau Müller: „Ihrem Hund und ihrem Mann hat sie den gleichen Kosenamen gegeben. Es mag da manche Verwechslung geben.“ — „Über keineswegs, zu dem Hunde spricht sie immer laut und gütlich.“

Büchertisch.

Die Waldder Talperr, das größte Stauden Europas, die innerhalb kurzer Zeit in unserer unmittelbaren Nachbarschaft entstanden ist, bildet mit Recht das Ziel aller Naturfreunde. Das riesige Bauwerk ist völlig fertiggestellt worden und alles ist der Verehrung entsprechend programmiert verlaufen. Wer nicht selbst bereits Gelegenheit hatte, sich davon zu überzeugen, neigt heute noch immer zu einem gewissen Zweifel darüber, ob dieser „deutsche Waldder Talperr“ denn wirklich durch das Waldder Talperr in so kurzer Zeit gebildet werden konnte. In der Tat ist hier ein Gebiet entstanden, das alle landschaftlichen Reize einer See- und Gebirgslandschaft in sich vereinigt. Der See konnte in wenigen Monaten nahezu ganz anstrahlt werden. Der Gebauer der Talperr, der Königl. Regierungs- und Baurat W. Soltau, hat es gemeinsam mit dem Rektor C. Heister in Kassel unternommen, einen jeden Laien verständlichen Führer über das Riesebauwerk und durch die Landschaft zu geben. Soeben liegt die 3. völlig umgearbeitete Auflage dieses amtlichen Führers vor uns. 68 Abbildungen weist dieser innerlich und äußerlich vortreffliche Führer auf, abgesehen von den erläuternden Zeichnungen und Karten-Blättern. Besonders erwähnenswert ist die Vermehrung des touristischen Teils, in dem der Besucher der Talperr Auskunft über die Verkehrsmittel zu und an der Talperr erhält. Der 1. Teil ist wiederum der technischen Beschreibung gewidmet und enthält sämtliche Bilder von dem Bau der großen Evert-Kauer, von den ersten Anfängen bis zu ihrer Vollendung und der Anstaltung des Sees. Und der 2. Teil beschreibt die ehemaligen, jetzt untergegangenen Ortschaften, sowie die Orte der Umgebung, insbesondere Schönbach. Auch die neuen Anstaltungen mit ihren schmutigen Gebäuden sind vertreten. Eine Kartenkette gibt eine gute Übersicht über das gesamte Gebiet und technische Zeichnungen erläutern die Einzelheiten der Anlage. Der Preis beträgt 1 Mark. (Verlag C. W. Neumann, Neudamm 1914.)

Dunk. In die gärende Zeit der ersten sozialistischen Bewegung, in eine der ersten sozialdemokratischen Arbeiterinnenvereinigungen mit all dem ungeklärten Sozialismus, der blinde Leidenschaftlichkeit, die die Rasse in jenen Jahren beherrschte, führt uns der Schriftsteller Karl Prengel mit seinem Roman „Dunk“ (soeben in Kürschners Verlagsbuchhandlung Nr. 951/952 erschienen). Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9 und Leipzig).

Märkte.

in Frankfurt a. M., 29. Mai. Neu- und Stroßmarkt. Angefahren waren 3 Wagen Neu, 6 Wagen Stroh. Bezahlt wurde für Neu 1.30—1.50 Mk., Stroh (Kornstroh) 0.90—1.00 Mk., Wiesstroh 0.80—0.90 Mk., Alles je 50 Rds. Gewicht. — Die meisten Waren aus Oberbayern und aus dem Kreis Dieburg.

Amlicher Wetterbericht.

Deffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Dessen am Samstag, den 30. Mai 1914:
Wolkig und trüb, Regenfälle, Winde aus westlichen Richtungen.

NIVEA

Creme und Seife

erhalten bei regelmäßigem Gebrauch
die Haut schön, gesund und jugendfrisch.

Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 Mk. Nivea-Creme 1 St. 20, 40, 75 Pf., 1 Mk.

Unser

Preis-Ausschreiben

von 10,000 Mark.

Aus nachfolgenden Gründen sehen wir uns genötigt, nochmals bezüglich unseres Preis-Ausschreibens von Mk. 10.000 das Wort zu ergreifen, da uns von verschiedener Seite der Einwand gemacht worden ist, daß die Bedingungen desselben nicht ganz klar verständlich seien.

Wir wollen hiermit darauf hinweisen, daß schon ein einfacher kurzer Satz oder ein Knüttelvers, worin in kürzester und schlagendster Form auf die enormen Vorteile der Providol Seife als billiges und wirklich reelles Schönheitsmittel und auf ihre wissenschaftlich anerkannten schützenden Eigenschaften hingewiesen wird, genügt, wie z. B. „Providol, die Schönheitsseife“, oder „Providol nützt, denn Providol schützt“.

Gleichzeitig stiften wir, um möglichst viele für ihre Mühe zu entschädigen, 400 weitere Preise à Mk. 5.—, zusammen Mk. 2.000, sodaß sich das Preis-Ausschreiben auf insgesamt Mk. 12.000 erhöht.

Die ausgesetzten Preise betragen nunmehr:

1. Preis Mk. 3000, 2. Preis Mk. 2000, 3. Preis Mk. 1000, vier Preise von Mk. 500, gleich Mk. 2000, zehn Preise von Mk. 100, gleich Mk. 1000, zwanzig Preise von Mk. 50, gleich Mk. 1000 und 400 Preise à Mk. 5.—, gleich Mk. 2000.

zusammen 437 Preise im Gesamtbetrag von Mk. 12.000 in barem Gelde.

Hier sei nur noch kurz bemerkt, daß jedermann Gelegenheit hat, ohne unnötige Kosten sich an diesem Preis-Ausschreiben zu beteiligen; denn jeder, der uns zur Legitimation den leeren Kartoa eines neuen großen 50-Pfg.-Stückes einschickt, ist berechtigt, an dem Preis-Ausschreiben teilzunehmen.

Die Lösungen sind bis spätestens zum 15. Juni 1914 einzusenden und müssen mit der Aufschrift: „Preis-Ausschreiben“ an die Providol Gesellschaft m. b. H., Berlin NW. 256 gerichtet sein. Die Prämierung findet am 15. Juli statt. Das Resultat und die Namen der Preisträger werden nach erfolgter Prämierung in den Zeitungen veröffentlicht.

Providol Gesellschaft m. b. H., Berlin NW.

K 2/14 6203 B

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 24. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Amtsgericht, Zimmer 18, die den Johann Viktor Hugo Edelstein zu Gießen angefallenen Grundstücke:

Blat III Nr. 251/1 = 470 qm
Grotte Kaiser-Allee 38
Blat III Nr. 252/1 = 471 qm
Grundstücke dafelbst
zwangsweise versteigert werden.

Die amtsgerichtliche Versteigerung ist im Ortsgerichtszimmer öffentlich ausgeschrieben. Gießen, den 27. Mai 1914. Großh. Ortsgericht. Simon.

K 51/14 6229 B

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 24. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, soll auf hiesigem Amtsgericht, Zimmer 18, das den Volivo Wehrmündelstein angefallene Grundstück:

Blat III Nr. 250 = 341 qm
Grotte auf die Grünberger Grotte zwangsweise versteigert werden.

Die amtsgerichtliche Versteigerung ist im Ortsgerichtszimmer öffentlich ausgeschrieben. Gießen, den 27. Mai 1914. Großh. Ortsgericht. Simon.

Photographie-Apparate

in den Vorgrößen Auswahl.

Lichtempfindliche Papiere, Platten u. Films

Stative

Albums

und das übrige Zubehör

Kaufen Sie glatt in der

Central-Drogerie

Emil Korn, Schulstraße
Telefon 551
Photographische Arbeiten

TRAUERHUTE
A. Salomon & Co.
1000

Angenehmer, weicher und elastischer Gang

Keine Erschütterung! Keine Ermüdung! Ungemein dauerhaft!

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich

Absätze Continental

Wagen

Neue, leichte Gabelberbedeck mit abnehm. Bod. Bonitwagen mit u. ohne Berbed. Vitorialwagen mit abnehm. Bod und Berbed. Vreal (4-Räder). Neueste Vreal-Wagen in amerikan. Bauweise (4- und 6-Räder). Geschäftswagen für alle Geschäfte.

Gedr. Vreal für 80 Mk. Neuherr billige Preise.

K. Stephan

Wagenbau
Großen-Buch-Gießen

Schiller-Kragen

sehr schön 1900

75 Pfennig

Kaufhaus Gießen
14 Bahnhofstr. 14

Optima-Fahrräder

Reb neu und modernisiert 600 u. 800 Mark. Reparaturen zu sehr billigen Preisen. Verschleißteile zu sehr billigen Preisen. Die Schaltung selbst kann abgebaut werden.

M. Timmann, Hannover 108
Herrn: Wilhelmstr. 108, Gießen

Im Aus-Verkauf

Tischklopp, Linoleumtapette, Wachstuche, Buntpapier, Türschoner aus Zelluloid, Tapetenhandl. Benner, Lindenplatz 5.

Achtung!

Vorabend Samstags, den 30. er., nachmaliger großer Verkauf aller Teilseller in Gießen von allen Gießern in dieser Zeitungs angegebenen Waren.

Klein, Cohn.

Achtung!

Wegen Übernahme von Anlaufarbeiten wird der Weg entlang der Rhein-Deister-Bahn von dem Reichsbad Wiesbaden bis zum Posthaus von heute an bis auf weiteres für jeglichen Fußverkehr und Radverkehr gesperrt. Gießen, den 28. Mai 1914.

Großherzogliches Polizeiamt Gießen.
Gebhardt.

Bekanntmachung.

Wegen Übernahme von Anlaufarbeiten wird der Weg entlang der Rhein-Deister-Bahn von dem Reichsbad Wiesbaden bis zum Posthaus von heute an bis auf weiteres für jeglichen Fußverkehr und Radverkehr gesperrt. Gießen, den 28. Mai 1914.

Großherzogliches Polizeiamt Gießen.
Gebhardt.

